

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschützstraße Nr. 20; die Redaktion Wollschützstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 16 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil. Die Wiener Gemeindewahlen.

Die „Neue Freie Presse“ entdeckt in dem Verlaufe und den Ergebnissen der letzten Wiener Gemeindewahlen Merkmale einer überraschenden Schwäche der Führer der herrschenden Partei, die von Zwißigkeiten und Mißbilligkeiten durchsetzt sei. Noch lasse sich unter dem zwingenden Hochdruck des gemeinsamen Vorteiles der äußerliche Zusammenhang retten und die Schlagfertigkeit der Armee sich leidlich erhalten. Drinnen zehrt aber bereits der Wurm im Holze. Nach den Ziffern haben die Christlichsozialen eine Schlacht gewonnen. Aber der Abgeordnete Gehmann hat eine Schlacht verloren. Wien sucht eine Persönlichkeit und er kann dieses Bedürfnis nicht befriedigen.

Die „Zeit“ meint, es wäre eine Selbsttäuschung der liberalen Opposition, wenn sie die christlichsoziale Herrschaft in Wien für erschüttert hält. Die Reste der liberalen Partei haben gerade bei den letzten Wahlen eine Zwißpältigkeit gezeigt, die im Lager einer kleinen Opposition ganz unerlaubt sei. Diese Stürmer werden die christlichsozialen Wälle nicht bezwingen. Dazu gehört eine neue politische Macht, die gewiß früher oder später aus den Reihen des Wiener Bürgertums erstehen werde.

Die „Reichspost“ erklärt, die christlichsoziale Wählererschaft habe deutlich und unzweideutig gesprochen, auch gegenüber den Disziplinlosen in der Partei. Der Wahltag, ein Ehrentag der Disziplin unter den Geführten, ein Triumph des Luegerschen Geistes, weist den Weg, der zu gehen ist und auf dem allein der Partei das Heil erblühen kann, auf den Weg der Grundsatztreue, der Ordnung und der Organisation.

Das „Deutsche Volksblatt“ meint, das Ergebnis der Wahl im 7. Bezirke, wo Dr. Gehmann nur mit vier Stimmen Majorität gewählt wurde, lasse erkennen, daß eine Politik, die sich ausschließlich auf das flache Land stützt, in Wien auf Sympathien nicht rechnen darf. Im 8. Bezirk sei Bergani nur durch ein Bündnis der Piusvereinsleute mit Schönererianern und Juden unterlegen.

Serbien.

Die „Montagsrevue“ erklärt, auf die zahlreichen Preßberichte über Äußerungen des serbischen Ministers

des Außern, Milovanović, reflektierend, seine Mitteilungen über die Ergebnisse der Reisen König Peters rechtfertigen die ruhige Gelassenheit, mit welcher die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns diese Episoden beobachtete. Wird Serbien zu einer Stütze des Friedens auf dem Balkan, so fördert es automatisch die Zwecke unserer Politik. Die Ausgestaltung der Relationen des Königreiches zu anderen Mächten kann bei uns kein Bedenken hervorrufen, da sie nach den Erklärungen der serbischen Staatslenker nur die Erfüllung jener Aufgabe erleichtern soll. Herr Milovanović hätte es daher gar nicht nötig gehabt, uns neuerdings über die von seinem Monarchen in Petersburg und Konstantinopel gepflogenen Aussprachen zu beruhigen. Wenn Herr Milovanović im Ernst glaubt, daß Serbien keinen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn brauche, so soll nicht versucht werden, ihm eine andere Anschauung aufzudrängen. Dann kann er auch nicht übersehen, daß der Vertrag für Österreich-Ungarn noch leichter entbehrlich wäre als für Serbien. Heute können unsere Nachbarn nicht mehr an der Ehrlichkeit unserer Gesinnung zweifeln. Die Ereignisse haben dargetan, daß die großserbische Idee, wo immer ihre Ziele gesucht werden mögen, nur für Serbien selbst eine Gefahr ist. Serbische Patrioten, die noch vor Jahresfrist die entgegengesetzte Auffassung vertraten, haben sich aus dem Banne der Täuschungen befreit und notgedrungen zu dem Realismus bekehrt, der ihnen die Wiederanbahnung eines normalen Verhältnisses zu Österreich-Ungarn, die Bewerbung um die Freundschaft der Türkei aufzwang. Wir verhehlen keine Nebenabsichten, wenn wir unsere Befriedigung über diese Wandlung äußern, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß sie eine dauernde sein möge, damit das schwergeprüfte serbische Volk ihre Früchte ernten könne.

Albanien.

Die „Neue Freie Presse“ sieht die Bazarisation Albanien noch nicht als eine dauernde an. Da die türkische Regierung nach wie vor den festen Willen hat, auch in Albanien geordnete staatliche Verhältnisse herzustellen, muß man damit rechnen, daß die an Gehorsam vor dem Gesetz nicht gewöhnte Bevölkerung ihre oppositionelle Haltung gegenüber den türkischen Exekutivorganen nicht so leicht aufgeben wird. Immerhin

läßt sich nicht verkennen, daß die Entschlossenheit der Regierung, die anlässlich des energischen Vorgehens der Truppen gegen Račanik in Erscheinung trat, nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die Ausländischen geblieben ist.

Ein Artikel „von besonderer Seite“ im „Neuen Wiener Tagblatt“ erklärt, die Türken können nicht ein gefnebeltes, sondern nur ein verbündetes Albanien brauchen und ebenso hätten die Albanier das größte Interesse an einer starken Türkei. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, sollte es weder den jungtürkischen Staatsmännern noch den albanischen Führern schwer werden, eine Kompromißlinie zu finden. Nicht genug dringend kann daher den Chefs der Albanier ans Herz gelegt werden, auf die Beruhigung ihrer aufrührerischen Volksgenossen hinzuwirken. Denn eine langwierige albanische Auflehnung würde nur Wasser auf die Mühlen der gemeinsamen Feinde der Osmanen und Albanier in Europa leiten. Heute ist das albanische Problem noch kein nationalistisches. Es ist noch nichts anderes als ein Konvolut von Verwaltungsformen, die nicht allzu schwierig zu lösen wären, wenn zwischen Osmanen und Albanern die im beiderseitigen Interesse nötige Verständigung vorher zustande käme. Auch heute ist das Interesse an einer starken Türkei mit unbestrittener Hegemonie auf dem Balkan allen Türken und Albanern gemeinsam.

Die „Arbeiterzeitung“ hält die Politik der Jungtürken den Albanern gegenüber für unvernünftig. Sollte es wirklich im Sinne der Türken klug sein, den einzigen Freund zu bedrücken, um Serben und Montenegriner den Boden zu bereiten? An ihrer eigenen Unlogik müsse diese Politik scheitern, und wenn die Regierung jetzt den früher stolz verschmähten Weg der Verhandlungen betritt, so wird eine solche Wendung zu friedlichen Entschlüssen niemandem vorteilhafter sein als den Türken selbst.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Mai.

Das „Waterland“ tritt für die Errichtung eines selbständigen Gewerbeministeriums ein. Die Kleingewerbetreibenden seien bisher anderen Berufsständen gegenüber arg vernachlässigt worden, trotzdem ihre Steuerleistung eine bedeutend höhere ist, als die der

Fenilleton.

Hat Napoleon gelebt?

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ich reiste hierauf unter fremdem Namen nach Marseille, denn eine Seereise sollte etwas Abwechslung in die Eintönigkeit meines Lebens bringen. Das Schiff, an dessen Bord ich mich begeben hatte, wurde aber unglücklicherweise von türkischen Seeräubern gekapert, und so gelangte ich endlich als Odaliske in den großherrlichen Harem.

Napoleon: „Trösten Sie sich, Madame! Sie werden gefunden haben, daß es sich unter diesen Türken nicht so schlimm lebt, als man in unserer sogenannten zivilisierten Welt glaubt. Indes, um auf ein anderes Thema zu kommen — Sie haben sich, Frau Baronin, öfters stark in Ihren Schriften gegen meine Person ausgelassen. Jetzt fallen alle ehemaligen Rücksichten von selber weg. — Sprechen Sie frei: War es Ihnen mit Ihrem Tadel stets und unbedingt ernst?“

Frau von Staël: „Es war, bei Gott, es war! Großes haben Sie, Sire, als Krieger und Eroberer vollbracht! Sie werden als solcher unsterblich bleiben, allein Frankreich und der Menschheit Unglück nenne ich es, daß Sie von Haus ein unverbesserlicher Egoist und ein rachedürstiger Mann waren. Man kann groß als Feldherr und klein, sehr klein als Mensch sein. Ein Fürst, der im Gefühl seiner großen Macht allein dem

Trieb seiner Leidenschaften gehorcht und des Landes wahres Wohl den Interessen seiner eigenen Person opfert, sich über alles Völkerrecht hinwegsetzt, und dem ein Hang zur Grausamkeit innewohnt, ist ein Tyrann! Nur seiner willkürlichen Herrscherstimme soll und muß im ganzen Lande gehorcht werden, und als Rebellen werden alle diejenigen erklärt, die nicht kaltblütig ihr Waterland unterdrücken helfen. Gerade weil der Despot keinen Richter über sich kennt, gehorcht er für seine Person keinem Gesetz; sein versteinertes Herz bildet sich endlich aus der Tyrannei ein System. Weit entfernt, die Schändlichkeit solcher Handlungen zu ahnden, triumphiert er im geheimen über die von ihm zur höchsten Potenz hinaufgeschraubte Kunst, die Menschheit zu erniedrigen. — Das gräßliche Bild, Napoleon Bonaparte, es ist dein treues Ebenbild!“ endete Frau von Staël ihre leidenschaftliche Rede.

Zussuph hatte sich längst entfärbt. Jetzt sank er, indem er vergebens aus der verengten Brust Atem zu schöpfen strebte, ohnmächtig in seine Polster zurück. Dies gewahr werdend, erschraf die Odaliske. Sie riß heftig an der Klingelschnur, und ein Duzend Eunuchen stürzten ins Gemach. Auch der Sultan selbst eilte nach erhaltenen Nachricht mit seinem Leibbarzte herbei, um seinem geliebten Zussuph Hilfe zu leisten.

Der Leibarzt bot seine ganze Kunst auf, allein erst nach vielen Bemühungen gelang es ihm, den Patienten wieder zum Bewußtsein zu bringen. Nachdem sich Zussuph Pascha so ziemlich wieder erholt hatte, sprach der zweite Mahmud zu ihm:

„Ei, ei, deine Unterhaltung mit meiner Odaliske muß ja sehr — lebhaft gewesen sein, daß sie eine Ohnmacht zur Folge hatte. Weißt du was, ich schenke dir die weise Fatime, du kannst sie morgen nach deinem Harem holen lassen.“

„Mohammed, bewahre mich vor diesem Weibe!“ rief der Exkaiser schnell aus. — „Nieber möchte ich den Teufel als sie in meinem Hause!“

Dem zweiten Mahmud hatte die Ohnmacht seines Paschas, welche ihn im Gemache der weisen Fatime so ganz plötzlich befallen hatte, allerlei Verdacht erregt, und da sich Zussuph am anderen Tage noch sehr unipfänglich befand, stattete ihm der Großherr einen Besuch ab. Er drang so lange in ihn, bis der Exkaiser gestand, die sogenannte weise Fatime habe ihn, als er noch Frankreichs Thron innegehabt, sehr genau gekannt und bei dem gestrigen Besuche sogleich wiedererkannt.

Nach dieser Auskunft rief der Großsultan sofort einen seiner vertrautesten Diener ins Gemach und flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf sich der Diener schleunigst entfernte.

Da kehrte der eben erwähnte Diener wieder ins Gemach zurück und stattete Mahmud II. einen geheimen Rapport ab. Als der Bote sich wieder entfernt hatte, rief der Sultan lachend aus: „Denke dir, Zussuph, soeben erhalte ich aus dem Serrail die Nachricht, daß eine meiner Odaliskinnen, die wir die weise Fatime nannten, plötzlich an einem Anfall von Engbrüstigkeit gestorben ist.“

Landwirtschaft. Sie hätten also das Recht, die Schaffung einer eigenen Zentralstelle zu fordern und auf ungefälschte Erfüllung dieser Forderung zu dringen.

Wie man aus Sarajevo meldet, wird jede der beiden muslimanischen Parteien, da alle Einigungsversuche erfolglos geblieben sind, eigene Kandidaten für den Landtag aufstellen. Die Schuld an dem Scheitern der Kompromißverhandlungen wird der intransigenten Haltung der Führer der „Nationalorganisation“ zugeschrieben, doch läßt sich nicht bestreiten, daß seitens der bedeutend schwächeren „Selbständigen Partei“, namentlich betreffs der Anzahl der Mandate, Forderungen gestellt wurden, die dem beiderseitigen Kräfteverhältnisse nicht entsprechen. Zudem handelt es sich zwischen den beiden Lagern nicht um sachliche, vielmehr hauptsächlich um persönliche Gegensätze, weshalb auch im Landtage jederzeit Berührungspunkte für eine gemeinsame Taktik der Muslimanen vorhanden sein werden.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird an unterrichteter Stelle erklärt, daß hinsichtlich der Art und des Zeitpunktes der Erwidern der Besuche, die König Ferdinand und König Peter dem Sultan abgestattet haben, bisher keinerlei Entscheidung getroffen worden ist.

Eine Mitteilung aus Sofia betont, daß das Verhalten der politischen Kreise und der öffentlichen Meinung Bulgariens in bezug auf die Unruhen in Albanien ein sehr bemerkenswertes Symptom der jetzigen Beziehungen zwischen dem Königreich und der Türkei bilde. Richtunggebend war in erster Linie die Haltung der bulgarischen Regierung, die nicht den geringsten Schritt unternommen hat, durch den sie gegenüber den erwähnten Ereignissen aus der Rolle des ruhigen Zuschauers herausgetreten wäre. Man hat sich in Sofia nicht veranlaßt gesehen, irgendwelche militärische Maßregeln zu treffen, und es waren solche überhaupt nicht in Aussicht genommen. Die bulgarische Presse schlug bei der Besprechung der Vorgänge in den albanischen Provinzen durchaus keinen feindseligen Ton gegen die Türkei an, sondern äußerte sich darüber immer in korrekter, dem friedlichen Verhältnisse zwischen den beiden Staaten entsprechender Weise. Es ist hierbei ausdrücklich hervorzuheben, daß auch die oppositionelle bulgarische Presse von dieser Linie nicht abwich und an die albanischen Wirren keine Kombinationen knüpfte, die eine feindselige Gesinnung gegen die Türkei verraten würden. In den diplomatischen Kreisen finden diese Tatsachen volle Beachtung.

Wie eingeweihte türkische Blätter melden, wird, falls bezüglich der Demission des Finanzministers kein Ausweg gefunden werden würde, das gesamte Kabinett seine Demission geben. Zu bemerken ist, daß die Kammer ihren Beschluß, die Pensionen einiger Schwiegerköhne von Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu streichen, mit einer schwachen Mehrheit, und zwar in einem Augenblicke gefaßt hat, wo die meisten jungtürkischen Deputierten abwesend waren.

Die „Agence Havas“ stellt gegenüber den in den Blättern verbreiteten Behauptungen fest, daß die französische Regierung, weit davon entfernt, die Überwachungs-Maßnahmen zur Unterdrückung der Spionage

einzu­schränken, einen Gesetzentwurf vorbereitet, der es ihr ermöglicht, Personen jeden Alters und Geschlechtes, die bei den heutigen Verhältnissen leicht den Verfolgungen entgehen können, weit sicherer zu erreichen. Die diesbezüglichen Maßnahmen seien bereits getroffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine merkwürdige Versteigerung) hat dieser Tage in Wien stattgefunden. Die Direktionen der dortigen Operettenbühnen erhielten, laut „M. N. Nachr.“, folgende Zuschrift: „Erliebige Direktion! In der gerichtlichen Auktionshalle des k. k. Exekutionsgerichtes Wien, 1. Bezirk, Jakobergasse 1, findet am 23. d. M. die Versteigerung von zirka 45 unaufgeführten Operettenpartituren zu lächerlich geringen Ausrufspreisen, sowie auch von einer großen Anzahl von verfehlten Effekten und und Preziofen statt, was Sie sich nicht entgehen lassen wollen.“ Schließlich stammen die 45 Partituren gar noch von einem Komponisten!

— (Die Religionen Rußlands.) Die seit kurzem gewährte Freiheit der Bekenntnisse in Rußland hat eine Verschiebung der Verhältnisse in numerischer Beziehung zur Folge gehabt. Ihr Hauptmerkmal ist, daß die Orthodoxie eine große Anzahl ihrer Befenner, nämlich 301.450 Personen, verloren hat. Der größte Teil von ihnen (233.000) traten zum Katholizismus über; hauptsächlich handelt es sich hier um Polen und Litauer. 50.000 — größtenteils Tataren — wurden Muslimanen, 14.500 nahmen das lutherische Bekenntnis an und 3400 — meist Bewohner des östlichen Sibiriens — gingen zum Buddhismus über, 400 zum Judentum und zur persischen Religion und 150 rechnet man noch zu den Götzendienern.

— („Luftbrennoughts-Zerstörer.“) Aus Berlin wird berichtet: Der Liverpooler Ingenieur Phillips zeigte im Hippodrom das Modell eines neuen Luftschiffes, welches die Berichterstatter, die der Vorführung beizuwohnten, Luftbrennought-Zerstörer nennen. Es besteht in einem, dem Zeppelin-Luftschiff ähnlichen Schiffe, das durch drahtlose elektrische Kraftübertragung vom Land aus angeblich in die weitesten Entfernungen in die Luft dirigiert werden kann, um auf herannahende Luftschiffe Torpedos loszulassen. Es kann aber auch zu harmlosen Zwecken benützt werden, wie der Erfinder folgendermaßen erklärt: „Ich kann hier in London in meinem Sessel sitzen und durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf meinen Freunden in Paris oder Berlin Blumensträuße in die Fenster werfen lassen.“ Man wird abwarten müssen, ob der Herr nicht zu sehr optimistisch ist. — Es scheint sich hier um einen verspäteten Aprilscherz zu handeln.

— (Die Reinlichkeit der Insekten.) Bekanntlich gilt die Anwesenheit von Insekten an menschlichen Aufenthaltsorten in der Regel als ein Zeichen von Unreinlichkeit. Aber die Reinlichkeit dieser Tierchen selbst ist über jeden Zweifel erhaben. Das weiß man keineswegs allgemein. Wer hat je eine unsaubere Biene, Wespe oder Ameise gesehen? So z. B. hat Henry C. Mc. Cool Tausende und aber Tausende von Ameisen zu allen Tages- und Nachtstunden und unter den verschiedensten Umständen beobachtet: natürlichen, künstlichen, der Reinlichkeit ungünstigen; und er hat, obgleich er in einem Zelte inmitten großer Ameisenstaaten lebte, nie auch nur eine einzige unsaubere Ameise entdeckt. Die meisten graben und wohnen in der Erde; sie sind mit Härchen und Borsten versehen, an denen Schmutzteil-

chen leicht hängen bleiben; sie bewegen sich gewöhnlich in Kot, Mist und Abfällen — trotz alledem bleiben sie rein. Dasselbe gilt von anderen Insekten. Viele Wespenarten höhlen Erdböcher als Brutstellen aus oder haben sonst viel mit Schlammbetten und Mörtel zu tun, ohne sich zu beschmutzen. Die „Gelbjacken“ leben in Höhlen, die sie in der Erde ausgraben; sie machen sich fortwährend mit Schmutz zu schaffen; sie mischen, tragen, formen und lagern ihn. Während selbst der reinlichkeitsliebendste Mensch sich bei solchen Arbeiten beschmutzen müßte, weisen alle diese Tierchen keine Spuren ihrer unsauberen Beschäftigung auf. Der Reinlichkeits-sinn ist ihnen angeboren. Was insbesondere die Ameise betrifft, so hat die Natur sie mit Reinlichkeitsbehelfen reichlich versehen; sie besitzt an ihrem Körperchen feingezähnte Kämme, Haarbürsten, Schwämme und sogar „Seife“. Diese Insekten machen nicht nur für sich Toilette, sie helfen einander auch beim Toilettmachen. Sie waschen sich vor dem Schlafengehen und nach dem Aufstehen, und Mc. Cool erklärt ihr wechselseitiges Waschen und Kämmen für einen ebenso possierlichen wie lehrreichen Anblick.

— (Wie oft ist Napoleon verwundet worden?) Unlängst machte eine Notiz die Runde durch die Presse, es seien ungefähr hundert Jahre vergangen, seit Napoleon seine einzige Verwundung auf dem Schlachtfeld bei Regensburg empfangen habe. Diese einzige Verwundung ist jedoch, wie Gino Tavecchia im „Corriere“ mitteilt, ein Märchen. Amtlich sind drei Verwundungen Napoleons zugegeben, darunter zwei im Kriege, während eine dritte von einer Sauhaar in Marly stammt. Tatsächlich hatte Napoleon 22 Verwundungen am Körper. Diese Angabe stammt von dem Arzte, der seine Leiche auf St. Helena in Händen gehabt hat. Dafür, daß die Zählung richtig ist, kann man die Worte anführen, die Napoleon auf St. Helena einmal zu D'Neara gesagt hat: „So oft ich verwundet wurde, hielt ich es immer geheim, um die Truppen nicht zu entmutigen.“

— (Eine englische Dame im Ballon während eines Gewittersturmes.) Das starke Aprilgewitter und die Stürme haben auch die englischen Luftschiffer nicht verschont. Der bekannte Luftschiffer Kapitän E. M. Maitland, der mit Lady Gibbons im Ballon aufstieg, geriet in einen heftigen, über London hinrauschenden Gewittersturm und bestand einen gefährvollen Kampf mit den entfesselten Elementen. Der Ballon war bis zu einer Höhe von 2000 Fuß aufgestiegen, als er plötzlich in Sturm und Hagelschauer, in Donner und Blitz hineingeriet. „Um uns tobte es und grollte es,“ erzählt der Kapitän, „die Schloßen peitschten hernieder und ein starkes Gewitter entlud sich. Wir wurden von den mächtigen Stößen beständig hin und her getrieben. Mehrere Male wechselte der Sturm seine Richtung. Zuerst kam er aus Südost, dann sprang er nach Süden über und dann nach Südwest. Um uns wütete das Chaos; alles war so schwarz und undeutlich, daß man nicht einen Meter weit sehen konnte; eine eisige Kälte ließ uns bis ins Innerste erschauern. Der Ballon sank mit rasender Schnelligkeit mitten in das Herz von London herab. Wir hatten allen Ballast und alles nur Entbehrliche fortgeworfen, um ein Fallen auf die Häuser zu verhindern. Ich war mir über die Situation ganz klar; ich wußte, daß ich das Gerabstürzen auf die Dächer nicht würde verhindern können und erkannte die Gefährlichkeit unserer Lage, zumal mir wohl bekannt war, daß Ballons bisweilen vom Blitze ge-

Das Herz.

Roman von A. Hottner-Greife.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elisabeth von Lahwiz sprach noch immer in einer tiefen Erregung. Zula sah, wie die Lippen dieser Frau bebten, wie ihre Hände flogen. Das Mädchen erhob sich.

„Ich habe dir wehe tun müssen“, sagte sie. — „Bergib.“

„Mir?“

Das klang beinahe verwundert. Zula und Frank Weltin hatten den gleichen Gedanken gehabt, den Gedanken, daß es doch für Elisabeth tief kränkend sei, wenn man annahm, ihr Mann habe sie, kaum ein Vierteljahr nach der Hochzeit, über einer anderen vergessen und sie deshalb verlassen. Vielleicht erriet die junge Frau diese Gedanken, denn sie sagte jetzt plötzlich:

„Nein, weh getan hast du mir nicht, Zula. — Mir hat Felix nie gehört, ich habe den Weg zu seinem Innersten nicht finden können und ihm ist meine Seele, mein Empfinden stets fremd geblieben. Weshalb er um mich anhielt, ich weiß es nicht. Wenn wir annehmen, daß er seinen Antrag an demselben Tag stellte, als die Nachricht ihrer Verlobung eintraf, so gäbe es dafür vielleicht ein Versehen.“

„Er hat sich zu dir gerettet“, unterbrach Frank sie. „Hat bei dir den Frieden, die Ruhe finden wollen.“

„Das ist ihm nicht gelungen, Frank. Und es war wohl auch meine Schuld. Vom ersten Tage an war unsere Ehe ein selbstsam erzwingener Zustand. Und damals schon, auf unserer Hochzeitsreise, wußte ich, daß Felix ein kranker Mann war. Manche, die ihn früher gekannt haben, Verwandte, Freunde von ihm, sagten mir, er sei stets äußerst exzentrisch veranlagt gewesen.

Ich hatte es auch bemerkt, aber ich unterschied nicht zwischen Künstlergenialität und Wahn. Das hat mich getäuscht. Zula — gehst du schon?“

Die Frage der jungen Frau klang fast ängstlich. Sie hatte gesehen, daß Zula ihre Sachen zusammenraffte.

„Ja, ich muß heim, so rasch als möglich. Ich hole nur noch Bargeld. Werner wird nicht so viel mithaben. Und dann fahre ich zu ihm.“

„Und dann?“

„Ich denke, morgen abends sind wir in Dobranie“, schloß Zula kurz.

Elisabeth von Lahwiz hob die Hände gegen sie, wie bittend.

„Muß das sein, Zula? Und wenn Werner Mertens wirklich Euren Verdacht bestätigt sieht — was hat er davon? Ist es denn tröstlich für ihn, die Gewißheit zu erlangen, daß — daß seine Braut ihn verließ um eines anderen willen? Daß sie freiwillig ein ganzes Jahr fern von Euch lebte?“

„Wer weiß, ob freiwillig?“ jagte Frank Weltin dumpf.

Aber Elisabeth fuhr rasch fort:

„Werner Mertens soll doch Eure Schwester so unendlich geliebt haben? Wird diese Erkenntnis nicht nur dazu beitragen, ihn noch mehr zu verbittern, noch unglücklicher zu machen? Sollte man ihm diese Erkenntnis nicht lieber verhehlen?“

„Ich glaube nicht, daß wir dazu ein Recht haben.“ Zula Weltin war fertig und reichte den beiden nun die Hand hin zum Abschied. „Leb' wohl, Elisabeth — leb' wohl, Frank!“

Sie hielt die Hände, die sich ihr entgegenstreckten, und eine Minute lang standen sie so ganz still. Dann ging Zula Weltin aus dem Zimmer. Drunten läuteten

die Schlittenglocken leise und verklungen dann in der Ferne.

Und um die zwei Menschen, welche sich einst so viel gewesen, war nun nichts mehr, als die tiefe Stille und Abgeschiedenheit dieses Hauses.

Frank Weltin hatte Elisabeths Hand genommen. Mit der Linken beschattete sie die heißen Augen, in denen jetzt schwere Tränen standen. Die letzte Stunde war doch hart gewesen.

Draußen wehte heute ein lauer Wind, der den Schnee löste und sich stark an die Fenster warf, daß sie klirrten. Sonst hörte man nichts, als das leise, wehe Schluchzen der jungen Frau.

Da sagte Frank Weltin plötzlich hinein in diese Stille:

„Hörst du, wie der Sturm sich hebt, Elisabeth? Noch ist's Winter, aber er kündigt doch schon an, daß es bald Frühling wird.“

Wieder schlug draußen die Uhr. Elisabeth von Lahwiz stand rasch auf.

„Lebewohl!“

Sie machte sich eilig fertig und sie sprachen kein Wort mehr von alledem, was durch ihre Herzen flutete. Aber als der Wagen fortgefahren war, stand Frank Weltin noch lange mit bloßem Kopfe draußen am Waldwege und sah dem leichten Gefähr nach, bis es ganz verschwunden war. Der Schnee lag wie ein weißer hoher Wall um das Gehöft, in dem der Mann lebte, seit zehn Jahren. Aber der Wind kam von Süden, fast lind strich er um die Stirne des Einsamen.

„Frühling!“ sagte Frank Weltin ganz laut vor sich hin.

Dann schritt er zurück nach dem Hofe und tat seine Pflicht wie an jedem Tage. Aber in seinen Augen stand etwas wie ein neuer Lebensmut. (Fortsetzung folgt.)

troffen worden waren. Eine Zeitlang waren wir über den Gewitterwolken und hörten den Donner unter uns grollen; es machte einen seltsam unheimlichen Eindruck, dieses gewaltige Dröhnen, das da mit voller Gewalt zu uns emporstiege. Mein Versuch, auf einer Straße zu landen, mißlang; wir stießen mit einem Schornstein so heftig zusammen, daß die Ziegel herunterstürzten. Der Ballon erlitt eine heftige Erschütterung und wurde noch der entgegengesetzten Seite fortgeschleudert. Der Korb schwankte noch eine Weile in der Luft hin und her, nicht viel vom Boden entfernt. Eine große Menschenmenge beobachtete mit ängstlicher Spannung unsere endliche Landung. Ich hatte das Ventil geöffnet, und so ließen wir uns glücklich in einem Garten nieder. Mailand sowohl wie die Lady haben keinen Schaden erlitten; die Dame, die bei dem gefährlichen Abenteuer großen Mut bewiesen hatte, obwohl sie ihren ersten Aufstieg unternommen, erklärte sogar, daß sie entzückt davon sei und dieses aufregende Ereignis unter ihren Erfahrungen nicht missen möchte.

Polal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends unter Vorsitz des Bürgermeisters Fribar zu einer ordentlichen Plenarsitzung zusammen, an welcher mit Ausnahme der Herren Kobler und Milohnoja, welche ihr Fernbleiben entschuldigt hatten, sämtliche Gemeinderäte teilnahmen. Als Vertreter der k. k. Landesregierung fungierte Landesregierungsrat Premisek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Malih und Predovič nominiert.

Der Bürgermeister machte zunächst die Mitteilung, daß er am 23. März vom Hochmeister des Deutschen Ritterordens, Seiner kais. Hoheit dem Erzherzog Eugen, in Audienz empfangen worden sei und in Angelegenheit der Verbauung des sogenannten Deutschen Grundes sehr befriedigende Zusicherungen erhalten habe. Der Deutsche Ritterorden werde dortselbst ein Museum sowie ein großes Wohnhaus auführen lassen, den Rest des Grundes aber zur Anlage eines allgemeinen zugänglichen Parkes verwenden. Ein Teil der alten Römermauer sowie der Grundstreifen längs derselben, für welchen der Gemeinderat bekanntlich einen Kaufschilling von 2000 K angeboten hatte, sollen der Stadtgemeinde unentgeltlich abgetreten werden. Seine kais. Hoheit äußerte sich in sehr anerkennender Weise über die Entwicklung der Stadt Laibach und erklärte, daß der Orden die Wünsche der Gemeinde nach Tüchtigkeit gerne berücksichtigen werde. Der Herr Erzherzog gab schließlich seine Zustimmung, daß die herzog „Obrotna ulica“ von nun an den Namen „Ulica nadvojvode Evgena“ führen dürfe.

Bürgermeister Fribar gedachte weiters der großen Überschwemmungskatastrophe, von welcher ein Teil des Königreiches Serbien, die Sumadija, am 19. und 20. April heimgejagt wurde. Es sei unsere Pflicht, zur Linderung der Not unser Scherflein beizutragen, und er stelle daher den Antrag, daß dem Hilfskomitee, das sich in Laibach eben gebildet habe, ein Beitrag von 1000 K zur Verfügung gestellt werde. Der Antrag des Bürgermeisters wurde einstimmig angenommen.

Nachdem der Bürgermeister den neuen Schriftführer, Ranglisten Reßler, vorgestellt und der Gemeinderat die Abtretung eines Baugrundes auf der Poljana an den Handelsmann Janko Predovič zum Preise von 4 K pro Quadratmeter genehmigt hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Dr. Drazen berichtete über die in der zweiten Hälfte des Monats April vorgenommenen Gemeinderats-Ergänzungswahlen, deren Resultat unseren Lesern bereits bekannt ist, und stellte den Antrag, daß die Wahlen im Sinne der Gemeindevahlordnung verifiziert werden, da eine Beschwerde gegen dieselben nicht vorliegt. Der Antrag wurde ohne Widerrede zum Beschlusse erhoben.

Sodann wurde zur Wahl des Bürgermeisters geschritten. Den Vorsitz übernahm der älteste Gemeinderat Herr Alois Lenček, welcher die bezüglichlichen Bestimmungen der Gemeindevahlordnung verlas, den Gemeinderat Dr. Svigelj zum Schriftführer und die Gemeinderäte Dr. Majaron und Dr. Triller zu Skrutatoren nominierte und sodann die Vornahme der Wahl mittelst Stimmzetteln anordnete. Abgegeben wurden 28 Stimmen. Auf den bisherigen Bürgermeister Ivan Fribar entfielen 27, auf Vizebürgermeister Dr. Tabčar 1 Stimme. Der Vorsitzende enunzierte, daß Herr Ivan Fribar zum Bürgermeister einstimmig wiedergewählt wurde. Das Wahlergebnis wurde sowohl von den im Festkleide erschienenen Gemeinderatsmitgliedern als auch von dem distinguierten Galeriepublikum mit minutenlangem, frenetischem Beifall begrüßt, der sich erst nach und nach legte, als Vizebürgermeister Dr. Tabčar sich das Wort erbat, um den nun zum sechstenmale auf diesen Vertrauensposten berufenen Bürgermeister Fribar zu seiner einstimmigen Wieder-

wahl zu beglückwünschen. Es sei dies ein seltenes, bedeutungsvolles Ereignis. Eine überwältigende Kritik habe auch den Bürgermeister nicht verschont, doch dürfe er überzeugt sein, daß er seinen Namen im Gedächtnis der Stadt mit goldenen Lettern verewigt habe. Laibach könne ohne Bürgermeister Fribar gar nicht gedacht werden und noch spätere Geschlechter werden mit Dankbarkeit seines Namens gedenken. Redner ersuchte den einstimmig wiedergewählten Bürgermeister, die auf ihn gefallene Wahl annehmen zu wollen. (Heußerlicher lebhafter Beifall.)

Bürgermeister Fribar dankte, sichtlich gerührt, für das ihm neuerlich bewiesene Vertrauen, für die neuerliche Verleihung des höchsten Ehrenpostens, mit dem die freie Bürgerschaft ihren Mitbürger bekleiden könne. „Ich danke Ihnen aufrichtig“ — fuhr der Bürgermeister fort — „und dies um so mehr, als ich mir dessen wohl bewußt bin, daß meine Kräfte bescheiden sind und daß meine Tätigkeit in der Stadtgemeinde manches zu wünschen übrig lasse. Ich weiß, geehrte Herren Kollegen, daß mancher unter Ihnen bei verschiedenen Anlässen Grund genug gehabt hat, mit mir unzufrieden zu sein; ich bin mir dessen bewußt, daß vielleicht auch der Gemeinderat als Ganzes meine Tätigkeit nicht immer gutgeheißen. Doch Sie haben das Urteil gesprochen und Ihr Urteil fiel, wie die einstimmige Wiederwahl mir beweist, zugunsten meiner anderen Eigenschaften aus, welche vielleicht meine Schwächen unwesentlich überragen. Empfangen Sie die Versicherung, daß ich auf dem eingeschlagenen Wege zur Hebung des Ansehens und der materiellen Wohlfahrt unserer slowenischen Metropole auch fernerhin ansharren will. Geehrte Herren Kollegen! Es ist natürlich, daß den Mann, der an der Spitze einer so bedeutsamen Gemeindeverwaltung steht, die Kritik nicht verschont. Während meiner bisherigen Funktionsperiode habe auch ich diese Erfahrung in reichlichem Maße gemacht. Doch sei's, ich bin vor der Kritik niemals zurückgeschreckt. Wohl aber habe ich erwartet, daß die Kritik auch gerecht sei. Von der Kritik, die sich mit der Stadtverwaltung unter meiner Führung beschäftigte und die hauptsächlich meine Schwächen ans Tageslicht zog, kann ich dies nicht behaupten. Wenn es wahr wäre, was man mir vorgehalten, dann würden Sie sich unmöglich entschlossen haben, mich abermals an die Spitze der Verwaltung einer so bedeutenden Stadt, wie Laibach es ist, zu berufen. Die Verhältnisse liegen heutzutage derart, daß jede Angelegenheit mit Politik verquickt wird; ich tröste mich daher mit dem Gedanken, daß diejenigen, die mit mir nicht zufrieden sind, mehr oder weniger parteiisch sind. Manchem ist's nicht recht, daß ich die nationale Flagge hochhalte, anderen wieder nicht, daß ich den fortschrittlichen Gedanken für das Palladium der Freiheit halte. Ich wunderte mich daher ganz und gar nicht, daß sowohl aus dem einen wie aus dem anderen Lager gegen mich Stimmen laut wurden, pflegen doch die politischen Parteien heutzutage ihren Prinzipien durch Rücksichtslosigkeit, die in ihren Mitteln nicht gerade wählerisch ist, Geltung zu verschaffen. Aber Gerechtigkeit darf ich wohl von der einen wie von der anderen Seite erwarten, denn niemand kann den Vorwurf gegen mich erheben, daß ich in meiner Amtsführung etwa parteiisch sei, daß Anhänger welcher Parteirichtung immer bei mir nicht jenes Entgegenkommen gefunden hätten, wie meine engsten politischen Gesinnungsgegnossen. Diese Gerechtigkeit habe ich leider vermisst. Insbesondere seit dem Tage, an dem das Laibacher Pflaster von unschuldigem slowenischen Blut benetzt worden ist scheint die Objektivität spurlos verschwunden zu sein. Jene unglückselige Bewegung, welcher zwei Menschenleben zum Opfer fielen, wurde vielfach mir zugeschrieben und selbst ein Minister scheute sich nicht öffentlich zu erklären, es sei seine feste Überzeugung, daß an den Vorgängen des 18. September und der nachfolgenden Tage des Jahres 1908 einzig und allein ich die Schuld trage. Meine Herren Kollegen! Jedwede Versicherung meinerseits, wie unschuldig diese Beschuldigung ist, wäre überflüssig. Dem erwähnten deutschen Minister aber waren auch einflussreiche Persönlichkeiten gefolgt, welche slowenische Frauen ihre Mütter nennen und welche dieselbe Sprache sprechen wie ich. Den einen wie den anderen will ich reinen Wein einschenken. Ich blieb derselbe, der ich vor 14 Jahren gewesen, als Sie mich zum erstenmale auf den Bürgermeisterposten berufen haben: streng objektiv in der Amtsführung, unparteiisch jedermann gegenüber, den Wünschen eines jeden Bewohners unserer Stadt gerne entgegenkommend, möge derselbe welcher immer Nationalität, Konfession oder politischen Richtung angehören. Doch vermag ich mich der Überzeugung nicht zu verschließen, daß für unser Volk das größte Übel aus der geistigen Sklaverei entspringt und daß wir Slowenen dem österreichischen Staate den größten Dienst erweisen, wenn wir mit allen erlaubten Mitteln die Stärkung unseres Elements im Süden dieses Reiches anstreben. In vielen entscheidenden Kreisen ist dies noch nicht erkannt worden; für mich aber ist

dies ein Evangelium und ich bin überzeugt, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, daß auf dieses Evangelium auch jene österreichischen Patrioten schwören werden, deren Blick derzeit noch getrübt ist. So war ich, meine Herren Kollegen, so bin ich und so will ich bleiben. Als solchen haben Sie mich zum Bürgermeister gewählt.“ Der Bürgermeister sprach schließlich für das ihm bewiesene Vertrauen nochmals den Dank aus und erklärte, vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung, die auf ihn gefallene Wahl annehmen zu wollen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Bürgermeister Fribar wieder den Vorsitz übernommen, wurde zur Wahl des Vizebürgermeisters geschritten. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde Herr Dr. Ivan Tabčar zum Vizebürgermeister wiedergewählt. Auch diese Wiederwahl wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Bürgermeister Fribar beglückwünschte den Vizebürgermeister zu dessen einstimmiger Wiederwahl und ersuchte ihn, die Wahl annehmen zu wollen. Vizebürgermeister Dr. Tabčar sprach für den Beweis des Vertrauens seinen Dank aus und erklärte, die Wahl anzunehmen.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der ständigen Sektionen wurden einhellig gewählt: in die Magistratssektion Engelbert Franchetti, Ivan Knez, Josef Lenček, Dr. Ivan Tabčar und Dr. Karl Triller; in die Personal- und Rechtssektion: Dr. Danilo Majaron (Obmann), Karl Mayer, Ivan Milohnoja, Dr. Franz Novak, Dr. Ivan Drazen, Dr. Anton Svigelj und Dr. Karl Triller (Obmann-Stellvertreter); in die Finanzsektion: Ivan Knez (Obmann-Stellvertreter), Josef Lenček, Franz Malih, Karl Meglič, Ivan Milohnoja (Obmann), Karl Sajovic und Dr. Karl Triller; in die Bauktion: Paul Kobler, Alois Lenček, Dr. Franz Novak (Obmann-Stellvertreter), Ferdinand Primožič, Matthias Röthel, Ubaldo von Trnkoczy und Josef Turk (Obmann); in die Armensektion: Engelbert Franchetti, Josef Rozak, Anton Viskozar, Ilija Predovič und Urban Useničnik; in die Polizeisektion: Engelbert Franchetti, Alois Lenček, Dr. Ivan Drazen (Obmann), Dr. Josef Pipenbacher, Dr. Anton Svigelj (Obmann-Stellvertreter), Josef Turk und Josef Vidmar; in die Schulsektion: Jakob Dimnik (Obmann), Engelbert Franchetti, Josef Rozak, Anton Viskozar, Matthias Röthel, Doktor Josef Pipenbacher (Obmann-Stellvertreter) und Karl Sajovic; in die Stadtverschönerungssektion: Jakob Dimnik, Josef Lenček (Obmann-Stellvertreter), Anton Viskozar, Dr. Danilo Majaron, Franz Malih (Obmann), Karl Mayer und Matthias Röthel; in die Gewerbektion: Engelbert Franchetti (Obmann), Josef Rozak, Alois Lenček, Dr. Danilo Majaron, Ferdinand Primožič, Josef Turk (Obmann-Stellvertreter) und Josef Vidmar.

Schließlich wurden die Ergänzungswahlen für die Spezialsektionen vorgenommen. Gewählt wurden, und zwar in das Schlachthausdirektorium: Josef Rozak, Ilija Predovič und Dr. Ivan Tabčar; in das Wasserleitungsdirektorium: Karl Sajovic und Dr. Karl Triller; in das Direktorium des städtischen Elektrizitätswerkes: Franz Malih; in die Stadtverschönerungssektion: Karl Sajovic und Ubaldo von Trnkoczy; in die Disziplinarcommission: Jakob Dimnik, Dr. Ivan Drazen und Dr. Karl Triller; in die Affentierungskommission: Ubaldo von Trnkoczy und schließlich in das Direktorium des städtischen Pfandamtes Josef Rozak.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde u. a. beschlossen, daß die Stadtgemeinde die Leitung des slowenischen Theaters unter den bisherigen Bedingungen und Modalitäten auch für die kommende Saison übernimmt. Zu diesem Behufe wurde auch der Direktor des slowenischen Theaters, Stadtkommissär Franz Govekar, für ein weiteres Jahr beurlaubt. Der Gemeinderatsbeschlusse, wonach die Tischlerarbeiten beim Neubau der Staatsgewerbeschule einem Tischlerkonfession übertragen wurden, obwohl das Offert der Firma Tönnies um 2687 K billiger war, wurde vom Bürgermeister sofort fiktiv und die Angelegenheit wird somit nochmals zur Verhandlung gelangen.

Einen diesbezüglichen ausführlichen Bericht müssen wir uns wegen Raumangels für die nächste Nummer vorbehalten.

— (Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hof- und Ministerialsekretär Dr. Jvo Subelj zum Sektionsrate ernannt.

— (Zum Justizdienst.) Das Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Rudolfswerth Gustav Barle zum Assistenten ernannt.

* (Gleichstellung der Agrarier mit den inländischen Magisterdiplomen.) In dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 27. Mai 1909, Zahl 34.809 ex 1908, wurde unter anderem erklärt, daß das an der Universität in Agram erworbene Magisterdiplom zur Erlangung einer inländischen Apothekenkonzession oder zur Pachtung oder selbständigen Führung einer öffentlichen oder Anstaltsapothek nicht berechtigt, selbst wenn der Betreffende österreichischer Staatsbürger ist

und den übrigen im § 3 des Gesetzes vom 18. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 5 ex 1907, aufgestellten Erfordernissen entspricht. Infolge der im Gegenstande nachträglich gepflogenen Erhebungen stehen die Bestimmungen der mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner 1896 genehmigten Studien- und Prüfungsordnung für die Pharmazeuten an der Universität in Agram in allen wesentlichen Punkten im vollen Einklange mit der pharmazeutischen Studien- und Prüfungsordnung für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder vom 16. Dezember 1889, R. G. Bl. Nr. 200, und diese Übereinstimmung ist in der ausdrücklich kundgegebenen Absicht hergestellt worden, hiedurch die Reziprozität rücksichtlich der Anerkennung der in Rede stehenden Diplome zu sichern. Da hienach die Agramer Diplome als im Sinne des § 3, Punkt 3, des Gesetzes vom 18. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 5 ex 1907, nach Maßgabe unserer Studien- und Prüfungsordnung erlangt angesehen werden können, sah sich nun das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 12. April 1910, und nach gepflogener Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bestimmt, in Abänderung der eingangs erwähnten Enunziation auszusprechen, daß die Berechtigung zum selbständigen Betriebe einer öffentlichen Apotheke bei Zutreffen der sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen auch auf Grund der an der Universität in Agram erworbenen pharmazeutischen Magisterdiplome erlangt werden kann.

— (Freiplätze für die k. k. Landwehr in der Theresianischen Militärakademie.) Wir machen auf die Konkursausreibung von Freiplätzen für die k. k. Landwehr in der Theresianischen Akademie aufmerksam, die im amtlichen Teile dieses Blattes am 9. v. M. vollinhaltlich verlautbart wurde. Die Gesuche sind bis längstens 10. Juli einzubringen.

* (Öffentlicher Vortrag.) Der Volksbildungsverein „Akademija“ veranstaltete gestern abends um 8 Uhr im großen Saale des „Mestni Dom“ einen Vortragsabend, der sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Das Thema, das Herr Gymnasialprofessor Anton Reisinger ebenso anregend wie übersichtlich und gemeinverständlich behandelte, war die drahtlose Telegraphie. Die Besprechung hatte vorerst das Wesen der Telegraphie im allgemeinen samt den faszinierenden einzelnen Erfindungen auf diesem Gebiete und sodann die spezielle Behandlung der drahtlosen Telegraphie zum Gegenstande, wobei auch zahlreiche Experimente an der Hand entsprechender Apparate vorgenommen wurden. Ausgehend von den schon im Altertum bekannten „Zeichen- oder optischen Telegraphen“, ging der Vortragende zur Besprechung des ersten elektrischen Telegraphen über, des chemischen Telegraphen von Sommering, dessen Erfindung in das Jahr 1809 fällt, jedoch in dieser primären Form noch nicht praktisch verwendet werden konnte, behandelte sodann den elektromagnetischen Telegraphen und insbesondere die Erfindungen und Vervollkommnungen von Schilling, Gauß und Weber, weiters von Steinheil und Cool in den dreißiger Jahren des verflossenen Jahrhunderts, den elektromagnetischen Telegraphen von Morse. Bei der Besprechung der drahtlosen Telegraphie wurde insbesondere auf die berühmten Versuche des deutschen Gelehrten Heinrich Herz zu Ende der achtziger und in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hingewiesen, dessen Grundsatz betont, daß sich die Übertragung der elektrischen Kräfte durch die Schwingungen des Äthers vollziehe, worauf die weiteren Versuche von Nighi und namentlich Marconi besprochen wurden, dessen System heute durch die Systeme von Slaby und Arto und von Braun auch bereits überholt ist. Namentlich letzterem gelang es, die Zeichengebung nach bestimmten Richtungen zu beschränken. Marconi gebührt das Verdienst, als erster den drahtlosen Telegraphen durch Einführung von Antennen zu praktischer Verwendung gebracht zu haben. Interessant ist, daß er im Jahre 1909, also jenseits zur Zentenarfeier der Erfindung des ersten elektrischen Telegraphen, mit dem Nobelpreise ausgezeichnet wurde. Den Postzwecken dienenden Drahttelegraphen dürfte der drahtlose Telegraph des Kostenpunktes halber kaum je verdrängen.

— (London in Glanz und Glend) lautet das Thema, das Herr Dr. Schapire aus Berlin heute in der Kasino-Glashalle behandeln wird. Der Vortragende hat mit diesem Thema überall große Erfolge erzielt und glänzende Kritiken liefern ihm zur Seite. So schreibt u. a. die „Magenfurter Zeitung“ über die dortige Veranstaltung: „Der Vortragende besitzt die Gabe, seinen Vortrag instruktiv, anschaulich und unterhaltend zu gestalten und man hätte selbst ohne die prächtigen Lichtbilder, die natürlich wesentlich zur Vertiefung des interessanten Themas beitragen, ein Bild vom Leben und Treiben dieser Weltstadt machen können. Doktor Schapire führte uns an der Hand von vortrefflichen Lichtbildern nicht nur in die fashionabelsten Viertel Londons, sondern ließ uns auch einen Blick in die Quartiere des Glends tun, ein Kontrast, den vielleicht nur noch Paris mit der englischen Hauptstadt gemein hat. Der Vortrag wurde lebhaft applaudiert.“

— (Plakmusik.) Programm für heute um 6 Uhr abends (Sternallee): 1.) Melusin: „Salzburger Einzugsmarsch“. 2.) Thomas: „Ouvertüre zur Oper „Mignon“. 3.) Ganne: „La Houjarde“, Walzer. 4.) Raffonet: Phantasie aus der Oper „Manon“. 5.) Michaelis: „Die türkische Scharwache“. 6.) Jezek: „Promenade“, Potpourri.

— (Schanturnen.) Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltet morgen vormittags 10 Uhr in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft ein Schanturnen seiner Jugendabteilung mit folgender Turnordnung: 1.) Gesamtaufmarsch und a) gemeinsame Stab- und Freübungen der Jünglinge, Schüler und Knaben, b) gemeinsame Freübungen der Mädchen. 2.) Ringturnen an Geräten: a) Mädchenabteilung I, b) Mädchenabteilung II, c) Schüler, Jünglinge und Knaben, d) Mädchenabteilung III. 3.) Schwingrohrreigen, Mädchenabteilung II. 4.) Stabschwingen mit reigenartiger Verbindung, Mädchenabteilung III. 5.) Fahnreigen, Schülerabteilung I. 6.) Rürturnen der Vorturner und Musterreie aus Schülerabteilung II am hohen Reck. Die begleitende Musik besorgt die Kapelle des k. und k. Infanterieregiments Nr. 27. — Eintrittskarten zu 1 K (Sitzplätze) und 60 Heller (Stehplätze) sind an der Zahlstelle erhältlich. Zutritt haben nur Vereinsmitglieder, Vereinsangehörige und durch solche eingeführte deutsche Gäste. Die Eltern der Turnenden (Nichtmitglieder) zählen hier zu den Vereinsangehörigen.

* (Ausgeschiedene Distrikts- und Gemeinde-Ärztstellen in Kärnten und Istrien.) Wie uns mitgeteilt wird, gelangt in Kärnten eine Distrikts-Ärztstelle für den Sanitätsdistrikt Oberes Lessachtal mit dem Wohnsitz in Liefing zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist eine Jahresremuneration von 2400 K sowie für Dienstreisen, Durchführung der öffentlichen Impfung und Vornahme der Totenbeschau der Bezug der normierten Gebühren verbunden. Auch stellt die Gemeinde Liefing dem Distriktsärzte eine passende Wohnung um einen Jahresmietzins von 100 K zur Verfügung. Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt zwei Monate. Der Distriktsarzt hat die Verpflichtung, eine Hausapotheke zu führen, Gemeindevorne in Wohnorte und bei Entfernungen bis 1 Kilometer unentgeltlich zu behandeln und einmal wöchentlich in Luggau sowie bis auf weiteres einmal monatlich in Birnbaum an vorher bestimmten Tagen Berufsstage abzuhalten und dort zu ordinieren. Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre vorchriftsmäßig, d. i. auch mit einem ärztlichen Gesundheitszeugnisse belegten und gestempelten (1 K) Gesuche entweder direkt oder im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis längstens 20. d. M. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hermagor zu überreichen, bezw. dahin einzusenden. — Weiters gelangt in Istrien die Stelle eines zweiten Gemeindevorstandes für die Stadt Umago und für die gleichnamige Steuergemeinde zur Besetzung. Die Jahresremuneration beträgt 4800 K, wovon 2400 K für die Armenkrankepflege und 2400 K für die Behandlung derjenigen, welche direkte Steuern in der Gemeinde zahlen und für die Behandlung jener Armen, die in anderen Gemeinden zuständig sind und in der Stadt und in der Steuergemeinde Umago ihren Wohnsitz haben. Der Vertrag wird im Sinne des Landesgesetzes vom 12. August 1907, L. G. Bl. Nr. 39, respektive der diesbezüglichen Verordnung vom 16. März 1909, Nr. IV a—155/12—08, L. G. und B. Bl. Nr. 15, abgeschlossen werden. Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisen des Alters, der Berechtigung zur Ausübung der Heilkunde in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, der eventuell bereits geleisteten Dienste, sowie der Kenntnis der italienischen Sprache bis 10. d. beim Verwaltungsausschusse in Umago einzubringen.

— (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wurden die Herren Franz Bernik auf die Pfarre Domzale, Viktor Köchler auf die Pfarre Brunnendorf, Valentin Remskar auf die Pfarre Unter-Loitsch und Franz Seber auf die Pfarre Kalilog.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern Aufzeichnung eines Nahbebens. Beginn der Aufzeichnung um 10 Uhr 25 Minuten 12 Sekunden abends. Das Maximum von 3 Millimetern wird um 10 Uhr 27 Minuten 24 Sekunden erreicht. Ende um 10 Uhr 33 Minuten. Herddistanz 700 Kilometer.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach im Monate April.) Im verflossenen Monate sind in Laibach 5431 Fremde angekommen (um 911 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres und um 577 mehr als im Vormonate). Hievon nahmen ihr Absteigequartier in den Hotels: Union 1236, Elefant 1109, Lloyd 478, Kaiser von Österreich 278, Südbahnhof 194, Mirija 193, Stadt Wien 157, Strufelj 142, Tiboli 117, Babarski Dvor 109 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1408 Fremde. — Die Gesamtzahl der angekommenen Fremden verteilt sich folgendermaßen: 1209 aus Krain, 1065 aus Wien, 882 aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten, 321 aus den böhmischen Ländern, 885 aus den restlichen österreichischen Ländern, 217 aus Ungarn, 353 aus Kroatien und Slavonien, 63 aus Bosnien und der Herzegovina, 177 aus Deutschland, 255 aus Italien, 8 aus Rußland, 1 aus England, 7 aus Frankreich, 34 aus den Balkanstaaten, 3 aus Rumänien, 43 aus den sonstigen Staaten Europas, 7 aus Nordamerika und 1 aus Asien.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo“ mit dem Sitz in Ponikve, Bezirk Rudolfswert, zur Kenntnis genommen.

— (Warnung vor dem Zuzug von Arbeitskräften nach Deutschland.) Nach einer an die Wiener Handels- und Gewerbekammer gelangten Mitteilung des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Aachen hat der Bergbau im Rheinlande und Westfalen noch immer eine geringere Förderung aufzuweisen als in früheren Jah-

ren, weshalb die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte dem gegenwärtigen Bedarf vollkommen zu genügen vermögen. Es muß daher zur Zeit vor den vielfach im Frühjahr nach Österreich kommenden Werbbern gewarnt werden, die unter Versprechung von hohen Arbeitslöhnen (gewöhnlich 6 bis 9 Mark Tagesverdienst und garantiertem Verdienst von 5,80 Mark) tüchtige Bergarbeiter veranlassen, sich für irgend eine Grube im Rheinlande oder Westfalen auf gewöhnlich 6 Monate zu verpflichten oder auf längeren Kontrakt anwerben zu lassen. Den Arbeitern, die mit Weib und Kind eintreffen, wird eine Beschäftigung zugewiesen, die höchstens 3 bis 4 Mark abwirft und den Lebensbedürfnissen nicht zu genügen vermag. Die Folge davon ist, daß derartige Arbeiter sich an eine andere Arbeitsstelle begeben, wo ihnen reichlicher Verdienst winkt und welche dadurch kontraktbrüchig werden. Durch die eingeführten Arbeiterlegitimationskarten ist es möglich, den Aufenthaltsort eines kontraktbrüchigen Arbeiters zu erfahren, der sodann nach den bestehenden rigorosen Bestimmungen aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen wird. — Im deutschen Baugewerbe bestehen gegenwärtig zwischen dem Arbeitgeberbund und den Arbeiterorganisationen ernstliche Differenzen, die möglicherweise zu einer Generalausperrung im Baugewerbe führen dürften. Es muß daher vor dem Zuzug von Arbeitskräften bis auf weiteres gewarnt werden; insbesondere sollte der frühe Zuzug von Bauhandwerkern aus Böhmen und Südbösterreich hintangehalten werden, bis eine endgültige Klärung der Situation im Baugewerbe Deutschlands erfolgt ist.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) fanden im ersten Quartale d. J. 50 Trazungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 366, die der Verstorbenen auf 238, darunter 94 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 55, von über 70 Jahren 45 Personen. An Tuberkulose starben 43, an Lungenerkrankung 26, an Diphtheritis 3, an Masern 6, an Scharlach 6, an Typhus 6, durch zufällige tödliche Beschädigung 4 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Der Halleische Komet.) Wie der Heidelberger Sternwarte aus London mitgeteilt wird, haben die von der Sternwarte in Greenwich auf Grund der letzten Beobachtungen angestellten Berechnungen über die Bahn des Halleischen Kometen ergeben, daß die Erde nicht durch den Schweif des Kometen gehen wird.

* (Entsprungen) ist der beim Landesgerichte in Agram wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung in Untersuchungshaft befindliche Zimmermaler Ludwig Stopar. Er ist 25 Jahre alt und nach Laibach zuständig.

* (Ein gewalttätiger Knecht.) Der 21jährige Knecht Johann Bidović aus Pettau verließ gestern seinen Dienst bei einem Spediteur. Als ihm ein kleiner Geldbetrag abgezogen wurde, geriet er in Wut und bedrohte das Kanzleipersonale. Man setzte ihn auf die Straße und ließ ihn durch einen Sicherheitswachmann verhaften.

* (Wieder ein Auswanderungsagent verhaftet.) Gestern nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Südbahnstation den 20jährigen, nach Adelsberg zuständigen Besitzersohn Josef Klečar, der, ohne seiner Stellungspflicht Genüge geleistet zu haben, nach Amerika abdampfen wollte. Der Bursche, der sich mit einem falschen Reisepaß legitimierte, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Ein rabiate Fuhrmann.) Gestern nachmittags überfiel ein dem Trunke ergebener Fuhrmann einen im Hause seiner Frau wohnhaften Kollegen und warf einen Futtertrog gegen ihn, ohne ihn jedoch zu beschädigen. Nun holte der rabiate Mann eine Mistgabel und verfolgte damit die Magd des Angefallenen, bis sie sich auf dem Dachboden verbarg.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 12 K, eins mit 74 K und eins mit zwei Versatzscheinen, eine Zehnfronennote, zwei goldene Anhänger in Form eines Buches mit dem Kaiserbild und einem vierblättrigen Kleeblatt, ein Geldbetrag von 50 K, eine silberne gedachte Taschenuhr mit Sportkette, ein Zehnfronengoldstück als Ohrgehäng und endlich ein Geldtäschchen mit 353 K.

* (Gefunden.) Eine Fünfzigfronennote, eine Perrenpelerine, ein goldener Damenring, ein Tischsuch, mehrere Dietriche und ein Kaufvertrag.

— (Wetterbericht.) Die Wetterituation bleibt andauernd ungünstig. Im Norden und Süden Europas ist der Luftdruck neuerdings bedeutend gefallen. In ganz Österreich herrscht trübes und regnerisches Wetter, in den nördlichen Alpenländern, namentlich in deren östlichen Gebieten sind große Niederschlagsmengen gefallen. Die Winde sind meist nördlicher Richtung. Auf den Alpen herrschen heftige Schneestürme bei abnorm tiefen Temperaturen. In Laibach war gestern das Wetter veränderlich, die Niederschläge waren mäßig. Die heutige Morgentemperatur betrug bei milden Nordwestwinden und bewölkttem Himmel 12,1 Grad Celsius. Der Luftdruck ist lavierend und hält sich andauernd auf tiefem Stande. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 6,1, Klagenfurt 7,6, Görz 11,5, Trieste 13,3, Pola 11,4, Abbazia 13,0, Agram 8,9, Sarajevo 6,1, Graz 10,0, Wien 2,6, Prag 5,7 (Regen), Berlin 8,1, Paris 7,5, Nizza 9,9, Neapel 9,8 (Regen), Palermo 15,0, Peters-

burg 10,4; die Höhenstationen: Obir — 5,2, Sonnblick — 13,2, Sântis — 19,0, Semmering 2,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist bewölkt, warmes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter mit nördlichen Winden.

Musica sacra in der Domkirche.

Donnerstag, den 5. Mai (Christi Himmelfahrt)
Hochamt um 10 Uhr: Missa in hon. ss. Cordis Jesu und Offertorium Ascendit Deus von Jgn. Rittner, Melodien mit zwei Versfäulen von Anton Joerger.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 5. Mai (Christi Himmelfahrt)
um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Alleluja. Ascendit Deus von C. Aug. Leitner, Offertorium Ascendit Deus von Anton Joerger.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Turki pred Svetim Tilnom.“) Als das zweite Bändchen der Jan Lego-Jugendbibliothek ist kürzlich im Verlage des Verbandes des österreichischen südslavischen Lehrerverbandes die historische Erzählung „Turki pred Svetim Tilnom“ von Julius Slapšak erschienen. Der Verfasser behandelt in seinem vom Laibacher Gemeinderat mit einem Ehrenpreise beteiligten Werkchen eine Episode aus der Zeit der Türkenkriege in Krain, den Einbruch der türkischen Horden in die Umgebung von Skarčana und St. Margareten, weiters die Belagerung des festen Lagers Sveti Tilen sowie die schließliche Vertreibung der Türken dadurch, daß eine durch angebundene brennende Fackeln rasend gemachte Rinderherde den Belagerern in den Rücken fällt, worauf das entsetzte Türkenheer auf seiner Flucht in der damals sumpfigen Gegend bei Koprivna versinkt. Slapšaks Darstellung ist lebensvoll, schwingt sich in der Schilderung der Kämpfe stellenweise zu beachtenswerter Höhe auf und vermag auch durch die plastisch gezeichnete Figur des ungeklärten Befreiers Tilen zu interessieren. Zudem kommt ihr die glatt fließende Sprache, der nur etliche wenige Fehler anhaften, zu statten. Zu solchen Fehlern zählen wir bspw. die Formen tulenje (statt tuljenje), za Bregarjevimi svili (svislimi), den Dativ, bezvo. Lofal nji, vsi (pjej, vsej), blizo (blizu), sela (sla, den Boten), starešina (starešina), vlti (uliti) iz jekla, zmeneč (meneč), weiters den falsch gebildeten Konjunktiv der Vergangenheit, wo regelmäßig das Partizip des Hilfszeitwortes fehlt. Den Adverbialformen ljuteje, hrabreje... wären, analog denen in den übrigen slavischen Sprachen, die Formen ljuteje, hrabreje vorzuziehen. Die Kampfrufe „Zivljenje za domovino!“ und „Bog in narod“ dünken uns zum mindesten anachronistisch. Dem Eliten der krainischen Länderstände wird die ganz triviale Bezeichnung „ta poštalenska grdobna“ in den Mund gelegt. — Im übrigen verdient das nett ausgestattete, auch mit Illustrationen versehene Büchlein die möglichste Verbreitung; aller Voraussicht nach wird es die Aufmerksamkeit der jungen Leser in hohem Grade fesseln. — Preis 1 K 20 h, per Post 1 K 36 h. („Popotnik.“) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Augustin Požegar: Ein freies Wort über die freie Methode. 2.) Karl Kveder: Die erzieherische Bedeutung von Haus und Schule. 3.) J. K.: Der vierte österreichische Kongress für die Versorgung von schwachmündigen Kindern. 4.) Fr. A. Jerovšek: Blasius Matel. 5.) Dr. Josef Tominc: Über die Schreibweise der Ortsnamen. 6.) Literaturberichte. 7.) Umschau.

— („Planinski Vestnik.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) And. Perko: Die weltberühmte Welsberger Grotte (mit 7 Illustrationen). 2.) Dr. S. Tuma: Der Spitz ober Polce. 3.) Janko Mlakar: Auf den hohen Alpen und in der niederen Lombardei. 4.) Literatur. 5.) Umschau. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Unsere Bilder.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 3. Mai. Wie verlautet, ist der Rebellenführer Sever in einem der letzten Kämpfe gefallen. Abgesandte der Rebellen von Kosovo trachten die Armuten des Malissjabgebietes aufzuwiegen, damit auch dort die Beibehaltung der Privilegien aus der Zeit des Sultans Abdul Hamid gefordert werde. Die Erregung in Ipek, Prizrend und Mitrovica hat sich gelegt; die militärischen Maßregeln werden aber ununterbrochen fortgesetzt.

Streikergasse in Dünkirchen.

Paris, 3. Mai. Aus Dünkirchen wird über dort ausgebrochene Streikunruhen gemeldet: Abends drangen etwa 3000 Ausländer in den Bahnhof ein, errichteten aus Frachtwagen eine Art Barrikade und bombardierten die im Bahnhof aufgestellten Dragoner mit Eisenstücken, Glasflaschen und Kohlenstücken. Die Soldaten gingen gegen die Angreifer vor, doch flüchteten sich diese erst dann, als sie von einer Dragonerabteilung im Rücken angegriffen wurden. Mehrere Reiter wurden durch Steinwürfe verwundet. Im Laufe des Abends

kam es noch wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Streikenden, weil letztere eine Sägemühle in Brand zu stecken versuchten und das Haus eines Arbeitswilligen zerstörten. Auf beiden Seiten gab es Verwundete.

Dünkirchen, 3. Mai. Die Demonstrationen dauerten den ganzen Vormittag an. Die Streikenden bewarfen die Gendarmerie mit Steinen. Die Küraffiere waren gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Ein Demonstrant gab einen Revolverchuß ab, durch den ein zweiter Demonstrant verletzt wurde. Heute sind Truppenverstärkungen eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
3.	2 U. N. 9 U. Ab.	722.4 724.5	15.8 9.0	NB. 3. stark ,	fast bewölkt bewölkt	
4.	7 U. F.	723.6	12.0	NB. stark	»	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10,3°, Normale 12,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Ostl. Länge von Greenwich 14°31'

Zeit	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnung	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
2.	700	22 25 12	— — —	— — —	22 27 24 (3)	22 33	V
2.	500	22 23 23	— — —	— — —	22 25 05 (4)	22 27	V
2.	—	22 25 17	— — —	— — —	22 26 50 (0,5)	22 30	W

Laibach:

Sarajevo:

Zofa:

Bodenunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Reber-Exler, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiebert-Bendel.

Des Lebens ungemischte Freude

ward keinem Sterblichen zuteil. Das erfährt jeder, der nach einem Spaziergang, nach einem Ausflug schwer erlattet heimkommt. Aber man kann sich dann wenigstens leicht helfen, wenn man schnelligst Japs echte Sodener Mineral-Pastillen in der nächsten Apotheke oder Drogerie kauft. Japs Sodener lassen eine Erfrischung nicht hochkommen und ihre Anwendung ist dabei außerordentlich bequem und angenehm. Preis K 1,25 pro Schachtel.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: B. Th. Gumbert, (4379) I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Reugasse 17. 2-1

Bei Durchbruchfällen und Sommerdiarrhöen der Kin'er hat sich „Kufese“ ohne Milchzusatz, in Wasser gelocht, als Nahrungsmittel hervorragend bewährt; die im „Kufese“ enthaltenen Eiweißstoffe bieten den ungünstig einwirkenden Organismen einen schlechten Nährboden. (1628a)

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (2355a)

Wer sich um die Hygiene und Pflege des Körpers interessiert, der veräume nicht, das interessante Buch über „Gesundheit und Desinfektion“ zu verlangen und durchzulesen. Jede Drogerie und Apotheke gibt das Buch gratis. Wo eventuell nicht vorrätig, dort wende man sich direkt an den Chemiker G. A. Hubmann, Wien, XX., Petraschgasse Nr. 4, welcher das Buch gratis und franko sendet. (1607a) 2-1

Elektrodiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm

vom 4. bis 6. Mai 1910:

1.) Der Gemahl in der Roßhaarmatratze (komisch). — 2.) Der Schloßherr und die Zigeunerin (Drama). — 3.) Ein Ausbruch des Ätna (nach der Natur).

Wegen des Feiertages am Donnerstag finden die Schüler-vorstellungen am Freitag von 4 bis 6 Uhr statt.

4.) Der Verbrecher und die wohlthätige Dame (Drama). — 5.) Die Radfahrer-Akrobaten (Variété nach der Natur). — 6.) Der Held aus Marseille (komisch). — Zugabe zur letzten Vorstellung um 8 Uhr abends: 7.) Der Ausflug nach Bern (interessant nach der Natur). — 8. Die verbotene Frucht (phantastische, lange, prächtige Projektion). — 9.) Reichtum und Armut. Jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 10 Uhr Konzert der Slov. Philharmonie.

Der erste Blick

beim Betreten einer Wohnung fällt auf den Fußboden, welcher daher in jedem geordneten Haushalte schön gepflegt sein muß. Sie haben, verehrte Hausfrau, kein Urteil zu scheuen, wenn Sie für Ihre weichen Fußböden die in 3 Stunden mit spiegelndem Hochglanze hart austrocknende «EGLASINE»-Fußbodenlackfarbe verwenden, welche außerdem durch die eigenartige Zusammensetzung unbegrenzte Haltbarkeit verbürgt. «EGLASINE»-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezialewaren-Handlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke «Eiserner Ritter», welche auf jeder Dose ersichtlich ist. (1313) 2-1

Laibacher deutscher Turnverein.

Donnerstag den 5. Mai (Feiertag) vormittags 10 Uhr
in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft
Schauturnen der Jugendabteilungen.

Turnordnung:

- 1.) Gesamtaufmarsch und
 - a) gemeinsame Stab- und Freilübungen der Zöglinge, Schüler und Knaben,
 - b) gemeinsame Freilübungen der Mädchen.
- 2.) Riegenturnen an Geräten:
 - a) Mädchenabteilung I,
 - b) Mädchenabteilung II,
 - c) Schüler, Zöglinge und Knaben,
 - d) Mädchenabteilung III.
- 3.) Schwingrohrreigen, Mädchenabteilung II.
- 4.) Stabschwingen mit reigenartiger Verbindung, Mädchenabteilung III.
- 5.) Fahnenreigen, Schülerabteilung I.
- 6.) Kürturnen der Vorturner und Musterriege aus Schülerabteilung II am hohen Reck.

Die begleitende Musik besorgt die Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 27.

Eintrittskarten zu 1 Krone (Sitzplätze) und 60 Heller (Stehplätze) sind an der Zahlstelle erhältlich.

Zutritt haben nur Vereinsmitglieder, Vereinsangehörige und durch solche eingeführte deutsche Gäste. Die Eltern der Turnenden (Nichtmitglieder) zählen hier zu den Vereinsangehörigen.

2-2

Der Turnrat.

Deutscher Theaterverein in Laibach.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet

den 13. Mai um halb 7 Uhr abends
im blauen Zimmer des Kasino
statt.

Tagesordnung:

- 1.) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes.
- 2.) Wahl der Mitglieder.
- 3.) Die Entscheidung über etwaige Anträge von Mitgliedern.

Die Anträge müssen schriftlich spätestens acht Tage vor der anberaumten Generalversammlung beim Vereinsausschusse eingebracht werden. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird eine Stunde später eine zweite einberufen, welche bezüglich aller Verhandlungsgegenstände der ersten Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Mit dieser Verlautbarung wird die erste Einberufung richtig gestellt. (1526) 3-2

Zeitungsträger
wird sofort gesucht.
Anfrage bei der Administration dieser Zeitung.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. Mai 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.				Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Bulg. Staats- u. Goldanleihe 1907 fl. 100 Kr. . . 4 1/2 %				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gemein-sch. d. 1. 1/2 % Präm.-Schuld d. Bodent.-Anst. Em. 1889			
Einheitliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 1/2 %				98 40				94 40			
4 1/2 % konver. steuerfrei, Kronen (Zins-Rückst.) per Kass.				Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10 %				94 55				95 55			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				97 18				97 65			
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber (April-Ok.) per Kass.				Herbmands-Nordbahn Em. 1886 detto Em. 1904				98 10				99 10			
1860er Staatslose 500 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2 %				98 10				99 10			
1860er " 100 fl. 4 1/2 %				Galizisch-Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 1/2 %				98 10				99 10			
1864er " 100 fl. 4 1/2 %				Galizisch-Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 1/2 %				98 10				99 10			
1864er " 50 fl. 4 1/2 %				Herbmands-Nordbahn Em. 1886 detto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 %				98 10				99 10			
Dom.-Händl. a 120 fl. 5 1/2 %				Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2 %				98 10				99 10			
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											
				Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.											
Herr. Goldrente steuerfr., Gold per Kass.				4 1/2 % ung. Goldrente per Kass.				117 15				117 38			
Herr. Rente in Kronenw. sfr., per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
d. 1. 1/2 % 6. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kass.				4 1/2 % ung. Rente in Kronen-währ. sfr. per Kass.				94 25				94 45			
Ch. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kass.				3 1/2 % 84 90				85 10							
				Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.											
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118 50				119 45			
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen				94 70				95 70							
Habsb.-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4 1/2 %				94 70				95 70							
Borarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . 4 1/2 %				95 30				96 20							
				In Staats-schuld-verschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Eisenbahn-B. 200 fl. 3 1/2 %				von 400 Kr. 452 50				454 50							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
d. 1. 1/2 % 6. B. Silber 4 1/2 %				94 25				94 45							
Habsb.-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				191 192											

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselrgeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 100.

Mittwoch den 4. Mai 1910.

(1672) 3-2 Präf. 671
4 a/10.

**Konkursausschreibung.
(Richterstelle.)**

Beim L. L. Bezirksamte Gurlfeld ist eine Richterstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse zu besetzen.

BeWERBER um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte frei werdende Richterstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der vollen Kenntnisse beider Landessprachen in Wort und Schrift

bis 14. Mai 1910

beim gefertigten Präsidium einzubringen.

R. L. Kreisgerichts-Präsidium
RudolfsWert, am 30. April 1910.

(1665) 3—2 Präf. 96
6/10.

Kanzleihilfenstelle

bei diesem Gerichte zu besetzen. Gesuche
bis 9. Mai 1910.

K. L. Bezirksgericht Krainburg, am 29sten
April 1910.

S. 310.

Rundmachung

über die Auflegung des Registers der Anteilsrechte, betreffend die Generaltheilung und Regulierung der den Zinsassen von Woch.-Feistritz und Ravne gehörigen Gemeinschaftsgründe.

Gemäß des § 81 des Gesetzes vom 26. Oktober 1888, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, wird das Register der Anteilsrechte, betreffend die der Generaltheilung und Regulierung zu unterziehenden gemeinschaftlichen Grundstücke, und zwar der unter der Grundbuchseinf. 33. 163 und 164 der Katastralgemeinde Woch.-Feistritz zugewährten Gründe vom 5. Mai 1910 an durch 14 Tage, d. i. bis zum 18. Mai 1910 im Gemeindeamte Woch.-Feistritz zur allgemeinen Einsicht aufiegen.

Die Erläuterung des Registers der Anteilsrechte wird am 9. Mai 1910 von 1/11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittag erfolgen.

Gegen die im Register der Anteilsrechte enthaltenen Feststellungen von Rechten oder Werten, sowie gegen sonstige darin enthaltene Daten, welcher Art immer, kann von jedem Beteiligten die Beschwerde bei dem Lokalschlichter mündlich zu Protokoll oder schriftlich eingebracht werden.

Die Frist für die Einbringung der Beschwerden endet acht Tage nach Ablauf des Termines für das Aufheben des Registers, d. i. am 26. Mai 1910, für jene Beteiligten aber, denen Auszüge aus dem Register oder das ganze Register zuzustellen sind, keinesfalls vor 14 Tagen von dieser Zustellung an.

Nach Ablauf dieser Fristen können Beschwerden gegen die im Register der Anteile enthaltenen Feststellungen nicht mehr angebracht werden.

Raibach, am 26. April 1910.
 Brtačnik m. p.
 I. I. Vofaskommissär für agrarische Operationen.
 (1678) St. 310.

(1560) 3—3 3. 1173 B. Sch. R.
Stellenanschiebung.

An der breiſſaſſigen Knabenbürgerschule in
Helsberg mit ſloveniſcher Unterrichtſprache
erlangen mit Beginn des Schuljahres 1910/11
nachſtehende Lehrſtellen zur definitiven Beſetzung,
und zwar:

Eine Lehrſtelle für die ſprachlich-hiſtoriſche
Fachgruppe,
eine Lehrſtelle für die naturwiſſenſchaftliche
Fachgruppe.

Mit dieſen Lehrſtellen iſt der Jahresgehalt
von 1600 K., beziehungsweiſe 1400 K. verbun-
den; ferner haben die Fachlehrer Anſpruch auf
ſechs Dienſtalterszulagen à 10% des Jahres-
gehaltes.

Die gehörig inſtruierten Geſuche ſind im
vorgeſchriebenen Wege bis

23. Mai 1910

(1690) 3—1 $\frac{I \ 154/10}{2}$

Amortizacija.

Na predlog gospoda Fran Čudna, trgovca v Ljubljani, se uvaja postopanje v svrho amortizacije od predlagatelja baje izgubljene vložne knjižice »Vzajemnega podpornega društva« v Ljubljani št. 2622, glaseče se na Fran Čuden z vlogo po 150 K.

Imejitelj te knjižice se pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom 1 leta, s tednov in 3 dnij od dneva tega obklica, ker se bode sicer po preteku tega roka ta knjižica razveljavila.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
odd. I., dne 29. aprila 1910.

(1676) Firm. 360
Rg A I 123/1
Vpis firme posameznega trgovca.
 Vpisalo se je v register oddel. A :
Tržič. Besedilo firme: Anton Paoluzzi. Obratni predmet: trgovina z vinom in žganjem. Imetnik: Anton Paoluzzi, vinotržec v Tržiču št. 139. C. kr. deželno kot trgov. sodišče Ljubljani, odd. III., dne 28. aprila